



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Anmuthliche Bewegungen. Zur Nachfolg Christi.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

mich völlig auff: Alles was ich hab / das vnterwerffe ich ganz deinem Göttlichen Willen; bekenne auch vor deiner vnendlichen Güte/vñ in dem Angesicht der gloriwürdigen Jungfrauen deiner Mutter / vnd vor dem ganzen himmlischen Heer / daß diß / seye mein Will / Begierd / vnd endlicher Schluß (so ferz es nur zu deiner grösseren Ehr / vnd meiner Seelen Heyl gereiche) daß ich dir / so nahend es immer möglich / folge / vnd gleichförmig werde in Vbertragung allerhand Vn- bild vnd Widerwärtigkeit / mit wahr vollkommener des Geists / ja auch würcklicher zeitlicher Armuth; wanns nur deiner heiligsten Majestät gefällig / mich zu einem solchen Stand zu beruffen / vnd auffzunehmen.

**Unmuthliche Bewegungen zur Nach-
folg Christi / auß Vergleichung dessen glück-
licher vnd der Welt mühe-seeligster Dienst-
barkeit.**

G Mein Gott vnd Herr / wann ich bedencke / was die Weltkinder für Mühe vnd Arbeit / für Ge-
fahr vnd Vngelegenheiten ohn Vnterlaß außstehn / was für Fleiß vnd Wachbarkeit sie anwenden / ihren irdischen Dingen wegen des Zeitlichen zu dienen / vnd ihnen wegen eines vergänglichchen Gunsts zugefallen; hab ich mich billich von Dingen zu schämen / so ich die dem ewigen König vnd vollmächtigen Herren Christi auch vmb den ewigen Lohn / so schläfferig diene / vnd wegen der himmlischen Ehr so wenig zu gefallen thue.

Unser ganzes Leben wird wegen seiner Kürze von dem H. Apostl. Jac. 4. einem vergehendem Dampff in den Lüfften / vnd von dem H. Job c. 7. einem schnell-

len Wind verglichen. Mit diesem / wann sie lang wehren (welches doch selten auch so lang geschicht) vergehet alles / was von der Welt oder einigem Potentaten derselben zu hoffen/ oder auch zu genießen ist: vnd dennoch manglet es der Welt nit an häufig überflüssigen Dieneren. Christi aber des wahren Königs Reich / Gewalt vnd Belohnung hat kein End / ja hebet erst recht an / wo sich die andere enden; kan doch schwärzlich auch wenig rechtschaffne Diener bekommen. Ist sich ab diser Blindheit nit billich zu erbarmen?

Die Güter so die Welt den seinen verspricht / öffters auch nit haltet / seyn nit allein kurz vnd zergänglich / sonder auch gering vnd ganz schlecht / theils weil sie auch den verächtlichsten böshafftesten vnd unwürdigsten Menschen gemain seyn / ja von solchen meistens allein genossen werden; theils weil sie eingiger Weis nach vnd nach kömen vnd wider weggehn / ja auch sambtlich des Menschen Herz nit ersättigen werden: gegen dem Himmel wird der ganze Erdrayß sambt allem / was darinnen ist / von den gelehrten nur einem Püncklein verglichen; nicht destoweniger reiset man sich also darumb / vnd lasset der mehrer Thail Christum sambt den größten / warhafftigsten Gütern hindan stehn. Was will aber ich thun?

Auß tausend Weltmenschen erlangt schier nit einer von der Welt / was er hoffet vnd begehret / dem mehrern Thail geschicht das gerade Widerspil / empfängt an statt der erwünschten Reichthumben / Ehr vnd Wohlüsten / die äußerste Armuth / Spott vnd Wehe; bildet ihm doch keiner ein / daß er auß diesem Hauffen
seyn

seyn werde/bis er es mit seinem größten Schaden selbst erfahret. Hingegen Christi des HERN Versprechungen seyn allen/ die ihnen nit selbst vor dem Lieche stehn/ gewis; ist auch keiner bisher gefunden worden/ welcher nit bestehn müssen/ daß er vil mehr empfangen als er verhoffet/ ja als er ihm einbilden köndten. Was saume ich mich dann in diser Erwöhlung?

Wer will zu gnügen außsprechen die Bitterkeit der weltlichen Güter/ welche man in dero Werbung/ Genießung/ vnd Verlust empfindet. Sie werden mit Mühe vnd Arbeit gesucht/ mit Forcht ja auch mit Verdruß besessen/ endlich mit Traurigkeit verlohren. Ehe vnd greiffe man sie an wo man wölle/ seyn vnd stechen sie/ nach der Außsag der ewigen Wahrheit selbst/ nicht anderst als Distl vnd Dorn Christi Joch aber scheint zwar denen/ so es nie erfahren/ süß vnd lieblich; was für Lieblichkeit wird erst dessen Lohn in sich haben/ wann die Arbeit selbst also beschaffen.

Die Welt ist in Aufthailung ihrer Güter ganz vortheillich/vngerecht vnd vbeständig; vortheillich/ in dem sie allein auff ihren/nit auff anderer Nutz acht gibt; vngerecht/ weil sie dieselbe/ denen/ so es am wenigsten verdienen oder recht brauchen/ außspendet; vbeständig aber/ weil sie solche eben so bald morgen wider abnimbt/ welch sie heut gegeben. Wie vil anderst verfabret Christus mit seinen Dienern vnd Liebhaberen/ welchen Er mit ihren größten Nutz nach Verschaffenheit des Verdiensts vnwiderufflich seine Güter aufthailt.

Ob schon die zeitliche Güter ein oder andere Ergölich-

lichkeit in sich hätten / seyn sie doch mit so vilen Arm-
seligkeiten vermengt / daß sie alle Lustbarkeit leichtlich
unterdrucken. Jetzt machen solche bitter die Leibs-
Kranckheiten / jetzt die vilfältige Sorgen / jetzt die vn-
ersättliche Begierden / jetzt andere sowol inwendige
als aufwendige Angelegenheiten / mit denen jede
Zeiten des ganzen Jahrs / ja des Menschlichen Le-
bens überlegt seyn ; daß auch der weise Salomon von
sich schreibet / er hab in allen disen mit allein die größte
Eynselkeit / sonder auch nicht anderst als lautere Be-
trübnuß des Geists gefunden. Allen disen Mühes-
seligkeiten mag ich obschwimmen / wann ich durch
Verachtung der Welt Christo vmb vil höhere vnd
warhafftere Güter diene.

In wie vil Leibs- vnd der Seelen Gefahren stecken
sich alle Liebhaber der Welt / welchen schier vnmöglich
zu entrinnen. So vil da Geschöpf seyn / so vil Fall-
strick hab ich zu fürchten / wann ich dieselbe mit behuts-
samb gebrauche ; dann sie seyn nach Aussag des wei-
sen Manns zur Versuchung den Menschen / vnd zu
einer Maschen den Füßen der Vnverständigen. Sap. 4.
vnd gleich wie die Fisch gefangen werden mit dem
Angl / die Vögel mit dem Strick / also werden die
Menschen (mit dem Ketter der Wohlthun / Ehren
vnd Reichthumben) gefangen zu einer bösen Zeit /
Eccles. 9. wie traurig ist aber erst das End vnd der
Aufgang selbst ; sie verzehren nemlich in gutem Muth
ihre Täg / fahren aber in einem Augenblick der Höl-
len zu / Job. 21.

Wie vil besser ist der Aufgang im Dienst Gottes !
du derohalben / O Jesu / sollest mein HErr seyn.

Ans